

„Malen ist wie Meditation für mich“

Er liebt seine Arbeit und er liebt Tiere. Genau das zeigt Hartmut Hellner mit seinen Gemälden. Sein Ziel ist es, Pferde so darzustellen, wie sie wirklich sind. Ein „Hellner“ unterm Tannenbaum? Warum nicht...

Text: Liz Allmendinger

Fotos: Sophie Linckersdorff

Es war einer der emotionalsten Tage für Hartmut Hellner in diesem Jahr. Bei der Verabschiedung aus dem Sport von Bella Rose wurde Isabell Werth ein Porträt ihres Herzenspferdes geschenkt, das er gemalt hat. Die Übergabe des Bildes nach dem letzten gemeinsamen Auftritt im Viereck beim CHIO in Aachen sei ein „Ritterschlag“ für ihn und seine Karriere gewesen, so Hellner. Auch die dankbare Bewunderung der „Königin der Dressur“: „Es ist unglaublich, wie präzise Hartmut Hellner den Charakter unserer geliebten Pferde auf der Leinwand zum Leben erweckt.“

Zwischen Pinsel und Farbe

Laute, volle Straßen. Menschen fahren zur Arbeit oder eilen zum Bahnhof. Und mittendrin, zwischen Beautysalons und Boutiquen, ein kleines unscheinbares Atelier. Nichts, womit man an so einem Ort rechnen würde. Man könnte fast meinen, man hätte sich verlaufen oder die falsche Adresse notiert. Kaum tritt man ein, ist der Verkehrslärm wie ausgeknipst. Das liegt nicht nur an den dicken Wänden. Mag das Atelier unscheinbar sein, Hellners Bilder sind alles andere als das. In den schlichten weißen Räumen hängt kaum etwas anderes an der Wand als Gemälde von Hartmut Hellner. Sie strahlen eine überwältigende Ruhe aus und fordern volle Aufmerksamkeit. Das Atelier ist etwas kleiner als man es sich bei einem hauptberuflichen Künstler vorgestellt hätte. Zwei Räume, ein Schreibtisch und ein halbes Bad. Ein Hinterzimmer, in das nur durch ein einziges Fenster Tageslicht fällt, nutzt Hellner zum Malen. Das reicht dem Hamburger offensichtlich, um Kunstwerke zu erschaffen. Der ursprüngliche Zustand des Bodens im Arbeitszimmer ist durch lauter Farbe und Mal-Equipment nur noch schwer zu erraten. Jeans voller Farbkleckse liegen einsatzbereit herum. Nach außen dringt aber nichts von diesem kreativen Chaos.

Wo ein Wille ist...

Künstlerisches Interesse hatte Hartmut Hellner schon von klein auf. „Seitdem ich denken kann, habe ich einen Stift in der Hand“, verrät der Endfünfziger über seine Kindheit in Leverkusen. Von Freunden seiner Eltern wurde er früher oft auf Turniere mit-



Germany's next Topmodel: Lisa Müllers Dressurpferdeweltmeister D'avie.

genommen. Leidenschaftliche Vielseitigkeitsreiter mit eigenem Gestüt, wo der kleine Hartmut viel Zeit verbracht und Pferde hautnah erlebt hat. Diese Freunde hätten auch klassische Pferdegemälde gesammelt. Von John Boulton oder dem berühmten Engländer George Stubbs. Beim genaueren Betrachten des klassischen Stils dieser alten Bilder stellte Hellner fest, dass die Pferde auffallend „statisch“ dargestellt wurden. „Die Bilder hatten wenig mit dem zu tun, was ich im Stall gesehen habe.“ Das wollte er anders machen.

Er beschloss, Graphikdesign zu studieren. Einer seiner Mallehrer habe ihm viel beibringen können und inspiriere ihn für seine heutige Arbeit noch immer, sagt Hellner. 25 Jahre hat er in der Werbung gearbeitet, die Malerei war immer nur Nebenbeschäftigung und er malte vor allem Landschaften und Porträts. Vor etwa neun Jahren begann er, seinen geheimen Traum zu erfüllen. Endlich auch Pferde. Es war keine leichte Entscheidung. „Das Mantra der brotlosen Kunst hat mich verfolgt, aber am Ende war es die richtige Entscheidung“, beteuert er nicht ohne Stolz. Und zwar malt er die Pferde so, wie er sich es als Kind schon gewünscht hatte. An „statisch“ ist nicht zu denken.

Seine Gemälde sind voller Bewegung und er erweckt die Tiere mit ihrer ganzen Dynamik und charakterlichen Tiefe auf der Leinwand zum Leben. Dieser neue Stil ließ aufhorchen. Werke von ihm wurden z.B. in Ausstellungen im Warendorfer Heinrich-Friedrichs-Museum präsentiert. Hauptberuflich betreibt er die Malerei seit letztem Jahr.

...ist auch ein Weg

„Malen ist wie einen Roman zu lesen“, beschreibt der Grauhaarige seinen Ansatz. Er ist selber bei der Arbeit darauf gespannt, wie sich das Bild entwickelt. Klingt erst einmal paradox, da man ja meinen würde, dass er als Künstler doch die Kontrolle und den großen Plan haben müsste. Es ist aber gut nachzuvollziehen, erlebt man Hellner in Aktion. Er malt mit Acrylfarben und benutzt für den Großteil der Arbeit einen breiten gewöhnlichen Pinsel, manchmal auch Spachtel. Acrylfarben seien praktisch zum Übermalen, da sie innerhalb von zehn Minuten trocknen, verrät er. Weiche Übergänge seien so eine Herausforderung. Er male nur höchstens drei bis vier Stunden am Stück, „dann habe ich keine guten Farbi-ideen mehr“. Am Anfang steht eine schwarz-weiße Grundidee. Diese hilft, ▶



„In den Augen möchte ich zum Kern vordringen“
 Hartmut Hellner



1



2

Foto: von v. Korff

1 | Neue Gemäldebesitzer: „Der König ist da!!!!“ schrieb Lisa Müller auf ihrem Instagram-Account, nachdem sie Hellners Kunstwerk überreicht bekommen hat.

2 | Große Bühne für Hellners Bella Rose: Beim CHIO in Aachen bekam Isabell Werth das Gemälde als Abschiedsgeschenk.

3 | Klein und bunt: Hartmut Hellners Atelier in Hamburg Winterhude mit Patrik Kittels Touch-down in der Entstehung in Acryl.

4 | Hartmut Hellner widmet sich seit letztem Jahr hauptberuflich der Malerei.



3

eine Vorstellung davon zu bekommen, in welche Richtung das Bild gehen wird. Genau wie der zusammengefasste Inhalt auf der Rückseite eines Romans. Die richtige Reise gehe erst dann los, wenn er mit den Farben beginnt. Dann wird das Buch aufgeschlagen. Der Hintergrund ist immer abstrakt, so wird vorne Dynamik erzeugt, vor allem mit Blautönen. Das einzig streng detailreiche im ganzen Bild sind die Augen. Denn „die Augen sind das Fenster zur Seele.“ Das verlangt nach Präzision. Auf jedes Detail wird geachtet, so wie Seite für Seite im Roman umgeblättert wird. Eine fesselnde Story.

Vor einigen Jahren waren die Augen das Einzige, dem Hellner sich intensiv und detailversessen widmete. Das Übrige wurde mit undefinierten Pinselstrichen auf die Leinwand gebracht, hastig und verstreut, kontrastreich. Inzwischen schenkt der schlanke Hamburger dem Rest des Pferdes mehr Aufmerksamkeit. Aber ein Reiter ist nie komplett auf einem Gemälde zu sehen. Der Fokus soll ganz allein auf dem Pferd liegen. Auf dem, was es ausmacht. Dabei spielt das Auge, so Hellner, die größte Rolle. Es wird mit dem abstrakten Hintergrund abgestimmt, damit es so gut es geht zur Geltung kommt und das Erste ist, worauf der Blick des Betrachters fällt. Ironischerweise sei das Auge am einfachsten zu malen. Der abstrakte Hintergrund erfordere viel Können und Geduld. Sein Ziel ist es, dass die Besitzer ihr Pferd auf dem Bild ganz persönlich wiedererkennen. Dafür bespricht der Künst-

ler sich ausführlich mit den Interessen. Er guckt sich, wenn möglich, viele Fotos und Videos des jeweiligen Pferdes an und lässt sich den Charakter genau beschreiben. Das ist leider nicht immer möglich. Vom Fohlen Betty gab es nur einen Schnappschuss des Besitzers als Vorlage. Ein flüchtiges Foto mit großer Bedeutung, der Moment, in dem Besitzer und Stute sich das erste Mal gesehen hatten. Heute hängt dieser Moment als Gemälde an der Wand des stolzen Fohlen-Papas, erzählt Hellner. Hartmut Hellner nimmt gerne Kritik und Verbesserungsvorschläge von den Käufern an, da sie das Bild nur besser machen. Erst wenn alle Beteiligten am Ende zufrieden sind, kann er das Buch zuklappen. Dauer und Aufwand ist bei jedem Werk unterschiedlich. An kleineren Bildern malt er rund vier Stunden. Große Leinwände brauchen schon mal ein bis zwei Wochen. Entsprechend unterscheiden sich die Preise, beginnend bei ca. 1000 Euro.

Mit Herz bei der Sache

Dass er ein echter Pferdefreund ist, merkt man, wenn er über sie spricht. Er legt großen Wert darauf, dass man Pferde nicht als Sportgeräte sieht, die zufällig als schicke Motive dienen, sondern als die besonderen Lebewesen mit eigenen Persönlichkeiten, die sie sind. Mit all ihren Stärken und Schwächen. Und vor allem ihrer Eleganz. Das spiegelt sich klar und deutlich in seinen Bildern wider. Dabei hat Hartmut Hellner selbst noch nie auf einem Pferd gesessen. Traurig ist der Maler deswegen nicht. Er ist sich sicher, dass er an Pferden den meisten Spaß hat, wenn er sie malen darf. Trotz alledem wird durch sein gutes Auge das Gefühl, ein Pferd zu reiten, in den Gemälden deutlich, genauso seine Liebe für die Dressur. Die Teamstärke zwischen Reiter und Pferd sei nach Hellners Gefühl dort besonders spürbar.

Die meisten Gemälde malt er auf Anfrage. Manchmal sind sie aber auch ein Geschenk, wie das an Isabell Werth. Bella Rose ist nicht die einzige Berühmtheit, die sich in Hellners Atelier wiedergefunden hat. Auch die Olympia-Siegerin Dalera, Soenke Rothenbergers Cosmo oder Lisa Müllers Dressurpferdeweltmeister D'avie

wurden hier verewigt. Jessica von Bredow-Werndl war über das Gemälde ihrer Olympia-Partnerin äußerst beeindruckt. „Da steckt sehr viel Emotion und Gefühl in dem Kunstwerk“, wird sie auf Hartmut Hellners Website zitiert.

Wenn kein Interesse an dem Bild besteht, wird es für Ausstellungen genutzt oder anderweitig verkauft. Der Auftraggeber muss das Bild nicht abnehmen, wenn es ihm nicht gefällt. „Aber das ist noch nie vorgekommen“, schmunzelt Hellner.

Auch wenn Pferdegemälde den Großteil seiner Arbeit einnehmen, bleibt noch Platz für weitere Haustiere und Porträts. Aber „Pferde male ich am liebsten“ betont er immer wieder. Besonders



4

ZUR PERSON:

Hartmut Hellner

... wurde 1964 in Leverkusen geboren und ist dort aufgewachsen. Er studierte Graphikdesign, Kunst hat er schon lange nebenher praktiziert. Er lebt seit 35 Jahren mit seiner Frau Beate Voss in Hamburg und ist seit 2021 hauptberuflich tätig als Künstler, spezialisiert auf zeitgenössische Pferde- und Porträtmalerei. Seine Gemälde waren bereits in Warendorf oder in VIP Bereichen auf großen Turnieren ausgestellt, wie z. B. in Balve oder auf dem Hamburger Spring-Derby.
→ hartmuthellner.com

Sportpferde, da diese noch einmal besonders ausdrucksstark seien. Er bringt aber auch gerne Freizeitpferde auf die Leinwand. Einfach gesagt: Hat das Motiv vier Hufe, ist Hartmut Hellner glücklich. Porträts von Menschen seien schwieriger. Er sei weniger frei bei seiner Arbeit, da es bei dieser Art Bilder die Ähnlichkeit von größerer Bedeutung sei. „Ich male oft Pferde und auch Menschen, die schon gestorben sind“, erzählt der Hamburger. Dann sei es den Kunden doppelt wichtig, dass sie die gemalte Person gut wiedererkennen können.

An Motivation zu malen, fehlt es ihm nie. Auch „die Angst vor der weißen Leinwand“ habe er durch viel Erfahrung schon lange hinter sich gelassen. Hartmut Hellner lebt ganz nach dem Motto: „Wenn du liebst, was du tust, wirst du nie wieder in deinem Leben arbeiten.“ ■